

**Abonnementpreis:**  
Vierteljährlich  
für Ditz 1 M. 80 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(incl. Bestellgeld)  
1 M. 92 Pf.  
Sachsendienst täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Ditz und Eins.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 32

Ditz, Montag den 8. Februar 1915

21. Jahrgang

## Der Kaiser wieder an der Ostfront!

### 1000 Russen gefangen!

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 6. Februar. Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich Massiges blieben ohne Erfolg. — Ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß in den Argonnen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen griffen gestern an der ostpreußischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Hummin-Szura-Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorsäß im großen Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen die amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kaisers berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie öffentlich vor aller Welt in ihrer Erbärmlichkeit an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Berlin, 6. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat sich über Czenstochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. Februar. Amtlich.

Südöstlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten 2 englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

### Der Kaiser im Schützengraben.

W. T.-B. Berlin, 7. Februar. Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Grusczyn östlich Wloszczowe.

### Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

vor.

O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

#### 1. Kapitel.

Hermann von Lauenau lag am Ufer des „Schloßweiher“ und beschäftigte sich damit, flache Kieselsteine so auf das Wasser zu werfen, daß sie erst einige Sprünge machten, ehe sie in dem grünlichen, schlammigen Wasser verschwanden.

Man nennt das „Wasserjungfern werfen“, und Hermann hatte es mit der Zeit in dieser Kunst zu einer besonderen Fertigkeit gebracht.

Er hatte ja auch den ganzen lieben langen Tag weiter nichts zu tun, als in dem verwilderten Park von Schloß Lauenau umherzustreifen, auf den verwitterten Steinbänken unter überhängendem Zielebergblüsch zu ruhen, in dem kleinen Nachen auf dem Schloßweiher umherzurundern und dann wieder nach Hause zurückzukehren, wo ihn seine Mutter — die Baronin Amalgaunde von Lauenau, geborene Komtesse Bartenstein — besorgt fragte, ob er sich auch nicht erkräftet habe, gerade als ob Hermann noch ein kleiner Bube wäre und nicht ein vierundzwanzigjähriger, lang aufgeschlossener junger Herr, der schon drei Jahre als Garde-Kürassier des Königs Rück getragen.

Diese drei Jahre in der Residenz waren sehr angenehm gewesen. Als Lieutenant der Garde-Kürassiere und Baron von Lauenau standen ihm alle Kreise der Weltstadt offen, auch solche, in denen man es mit der Wohlhabigkeit nicht allzu genau nimmt, in denen es dafür aber

desto vergnügter und ungezwungener hergeht, namentlich in Bezug auf die ominösen drei W — Wein, Weib, Würfel.

Leider war es eine Tatsache, daß Hermann von Lauenau gerade diese leichten Kreise mehr aufsuchte, als seinem Vermögen und seiner Gesundheit zuträglich war. Weder sein Vermögen noch seine Gesundheit vermochte den Aufenthalt in diesen Kreisen zu ertragen, und das Ende vom Liede war, daß sich bei Hermann ein Herzleiden herausstellte, während seine Kasse der galoppierenden Schwindsucht versiegte.

Beide Krankheiten veranlaßten den jungen Baron, zu dem Reserve-Offizierkorps des Garde-Kürassier-Regiments überzutreten und sich „auf seine Güter“ zurückzuziehen, d. h. nach dem alten halbverfallenen Schloß Lauenau heimzukehren, dessen Einkünfte gerade hinreichten, seine Mutter, seine beiden Schwestern und ihn selbst vor dem Hungertode zu schützen.

Zu tun gab es auf Schloß Lauenau absolut nichts. Denn das zum Schloß gehörige Rittergut war an einen Herrn Friedrich Lange verpachtet, der zum Glück ein tüchtiger Landwirt war und seine Pacht pünktlich entrichtete.

Da aber dieses Pachtgeld zum größten Teil wieder für Hypothekenzinsen bezahlt werden mußte, so blieb, wie gesagt, zum standesgemäßen Unterhalt der Frau Baronin Amalgaunde von Lauenau, geborenen Komtesse Bartenstein, so gut wie nichts übrig, und man mußte sich damit helfen, daß man neue Schulden mache.

Das verstand die Frau Baronin ausgezeichnet — und leider schien Hermann dieses Talent von seiner Frau Mama geerbt zu haben.

Inzwischen — da er keine neuen Schulden machen konnte, weil ihm niemand mehr borgte — beschäftigte sich Hermann mit Wasserjungfern werfen, welche Tätigkeit seiner

Preis der Anzeigen.  
Die einspaltige Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Zweizeile 50 Pf.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:  
Ditz, Rosenstraße 36.  
Telephon Nr. 17.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

### Die Kämpfe an der flandrischen Küste

Berlin, 8. Februar. Über neue Angriffe der englischen Flotte auf die belgische Küste wird der Deutschen Tageszeitung aus Rotterdam vom 7. Februar gemeldet: Zwischen Nieuport und Ostende hört man heftigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einen Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen Küstenbatterien abgewehrt wurde. — Über die Kämpfe an der flandrischen Küste heißt es im Berl. Vol.-Anz. aus Amsterdam vom 7. Februar: Telegraaf meldet aus Lys: Samstag begann der Kanonendonner der Marinegeschütze von neuem. Auch die französischen Flieger waren wieder sehr tätig. Deutsche Flugzeuge umkreisen Seebrücke in größerer Zahl als bisher. Ein Luftkampf ist zu erwarten.

### Die Sperre Englands.

W. T.-B. Washington, 8. Februar. Reuter meldet: Der deutsche Botschafter teilte mit Stolz auf die Erklärung der Zone der militärischen Operationen rings um die britischen Inseln mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, amerikanische Schiffe zu belästigen oder in Beschlag zu nehmen, die Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung heranzuführen.

London, 8. Februar. Die Zeitungen vergleichen die deutsche Ankündigung mit der Maßnahme Napoleons, andere sehen sie als Bluff an. Das Kabinett hält eine Sitzung ab, aus der hervorgeht, daß Amerika jetzt nicht protestiert. Schiffahrtskreise erklären, ihre Schiffe weiter abgehen zu lassen, im Vertrauen darauf, daß englische Kriegsschiffe sie schützen.

### Finanzminister von Coerber.

W. T.-B. Wien, 8. Februar. Der bereits angekündigte Rücktritt des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski ist erfolgt. Zum Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident v. Coerber ernannt worden.

### Die feindlichen Anleiheverhandlungen.

W. T.-B. Paris, 8. Februar. Der russische Finanzminister und der englische Schatzkanzler Lloyd Georges sind nach London abgereist.

Gesundheit jedenfalls zuträglicher war, als das Schuhdenachen.

Der Schloßweiher lag am Ende des schon lange nicht mehr gepflegten Parcs, und war ebenso verwildert, wie dieser. Schilf und Binsengestrüpp umgaben ihn; nur an der Stelle, wo ein altes baufälliges Badehäuschen stand, war er zugängig.

Hier befand sich auch der Landungssteg für den Nachen, in dem Hermann saß und Wassersprung warf. In der Mitte des Weiher lag eine kleine Insel, auf der sich ein griechisches, von Weiden und Erlen verdecktes Tempelchen erhob.

Der Platz hatte entschieden einen romantischen Charakter.

Von drei Seiten umgaben ihn die hohen alten Bäume des Parcs, aus denen das grüne Gemäuer des altertümlichen Schlosses emporragte; nach der vierten Seite — nach Westen zu — stand nur niedriges Gebüsch. Von hier aus vermochte der Blick in die Ebene hinauszuschweifen, wo die Felder und Wiesen des Gutes lagen, dessen rote Ziegelbächer freundlich aus dem Grün seiner Obstgärten hervorlugten. Der Horizont begrenzte eine Hügelkette mit prächtigem Hochwald, der zum Teil zum Schloß Lauenau gehörte.

Hermann hatte aber für die liebliche Aussicht kein Auge. Die grünlich schimmernde Fläche des Weiher schien größere Anziehungskraft auf ihn auszuüben. Er hörte auf, die Steinden zu werfen, und blickte trübe sinnend in das Wasser hinein, als sähe er aus dem schlammigen Grunde allerhand Spulgestalten aufsteigen.

Plötzlich zuckte er leicht zusammen!

(Fortsetzung folgt.)

## Der türk. Vormarsch zum Suezkanal

Amsterdam, 8. Febr. Die Times schreibt, daß der Angriff auf Iszum augenscheinlich durch Araber geschehen sei. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Türken in 3 Kolonnen nach dem Suezkanal vorrücken, mit deren Vorhuten die Engländer nun in Kampf gekommen sind. Eine Kolonne marschiert von El Arisch nach El Kantara, eine andere wird von Birsa Balaga durch die Wüste auf der Strecke nach Ismailia vorstoßen. Eine dritte Kolonne wird in der Gegend von Suez vorrücken. Die letzte ging wahrscheinlich auf dem Wege Akaba-Moskel, die wohl für kleine Abteilungen benutzbar, aber für ein wirkliches Heer ungängbar ist. (Frankf. Ztg.)

## Rußland und China.

W. T.-B. Zürich, 8. Febr. Aus Peking wird berichtet: Die chinesische Regierung hat beim russischen Botschafter in Peking gegen die von Russland unternommene Ausbeutung der Kohlengruben im Altaigebiet Einspruch erhoben.

## Zum Erdbeben von Avezzano.

W. T.-B. Rom, 8. Febr. In Paterno haben gestern Soldaten aus den Trümmern des Erdbebens vom 13. Januar den 33 Jahre alten Michael Caillolo geborgen, der sich bei guter Gesundheit befand. Er lag unter einem Gewölbe und hatte sich ohne Nahrung gut erhalten und nur Wasser getrunken. Er wurde im Automobil nach Avezzano gebracht, wo er allein und ohne Hilfe ausstieg.

## Der päpstliche Weltbuhntag.

W. T.-B. Köln, 8. Febr. Die Köln. Ztg. meldet: Der vom Papste angekündigte Weltbuhntag, der gestern in allen katholischen Kirchen stattfand, wurde hier im Dome besonders feierlich. Der Erzbischof von Köln Felix von Hartmann hielt die Schlussfeier ab. Er verlor nach dem Rosenkranzgebet das Friedensgebet des Papstes. Danach schloß sich die feierliche eucharistische Prozession an. Der Kardinal, die beiden Weihbischöfe, das Domkapitel und die Alumnen nahmen daran teil. Die Feier endete mit der Erteilung des sakramentalischen Segens durch den Kardinal.

## Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 6. Febr. (Ktr. Bln.) Der New York Herald verurteilt die unbarmherzige und ungefährliche Vernichtung neutraler Schiffe und Ladungen durch Unterseeboote" ohne Untersuchung, ob die Ladung Konterbande oder freie Güter enthalte. Das Durchsuchungsrecht sei durch internationales Abkommen anerkannt, aber das Ingangbohren neutraler oder feindlicher Schiffe, ohne die Mannschaften und Schiffspapiere in Sicherheit zu bringen, sei Seeraub. — New York Times sagt: Kein einziges neutrales Land wird sich bei Deutschlands Erklärung beruhigen, daß die See rund um England und Irland Kriegsgebiet sei. Die deutsche Admiralität wird nicht erwarten, daß man über die Vernichtung auch nur eines neutralen Schiffes innerhalb dieser Zone hinwegsehen wird, wie über eine unvermeidliche Folge des Seekrieges. — Tribune findet, daß Deutschlands außerordentliche Herausforderung der ganzen Welt internationale Verwirrungen heraufbeschwert. Dieses Spielen mit dem Feuer dürfte nicht weitergehen. Es sei klar, so meint die Tribune, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht warten dürfe, bis ihre Flagge beleidigt und ein Schiff torpediert worden sei. Jetzt sei der Augenblick gekommen, um deutlich zu reden im Namen der internationalen Sicherheit und Deutschland zu Gemüte zu führen, daß ein fest entschlossener Wille hinter der amerikanischen Flagge steht und hinter den Schiffen, die sie führen.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel über die angedrohte deutsche Blockade, die deutsche Erklärung wäre eine klare, ehrliche Proklamation gewesen, wenn sie sich nicht auf eine Politik bezöge, mit der man schon begonnen habe. Der Feind habe bereits britische Schiffe ohne Warnung versenkt, so daß England jetzt keine Ursache habe, ihm für die Ankündigung einer schon begonnenen Sache zu danken. Was für Schäden die deutschen U-Boote anrichten könnten, sich darüber ein Urteil zu bilden, fehle die Erfahrung. Eine rhetorische Denunziation der deutschen Methoden sollte man den Neutralen überlassen, die als Uninteressierte in einer besseren Lage seien, ein Urteil zu fällen. Für England sei die beste Antwort, die eigene Blockade schärfer zu machen. Die britischen Handelschiffe und Küstendampfer könnten schnell mit Gewehren, Maschinengewehren, Bomben und Schnellfeuerkanonen bewaffnet werden. Dadurch würden sie noch nicht in Kriegsschiffe verwandelt und könnten sich doch gegen seeräuberische Angriffe schützen. Eine solche Methode wäre viel wirkungsvoller als moralische Denunziationen, Waffen, die bei einigen modernen Engländern am beliebtesten seien. Wir führen schließlich doch Krieg, schließt das Blatt, und es ist besser, witzlichen Krieg mit allen Schrecken ohne kriegerischen Ultratismus zu haben, anstatt zu versuchen, den Krieg zu zivilisieren, denn Versuche, einen Tiger zu zähmen, führen nur zu Überraschungen und Enttäuschungen. Die beste Kriegsführung ist und bleibt, dem Feinde den größtmöglichen Schaden zuzufügen, damit er sich desto schneller ergibt. Versuche anderer Art seien ohne Erfolg. Der Feind zwinge uns zu drastischeren Maßregeln. Es ist klar geworden, schreibt die Daily Mail, daß die verschiedenen Nationen einen ver-

schiedenen Geschmack für Bluff haben. Der Bluff der deutschen Blockade der britischen Flotte hat überall sofort eingeschlagen. Jeder kann eine Blockade proklamieren. Die Schwierigkeiten beginnen aber erst an, wenn man versucht, sie durchzuführen.

## Sämtliche englische Häfen als besetzte Plätze erklärt.

Stockholm, 6. Febr. (Ktr. Bln.) Nach einer Londoner Drahtnachricht des Dagbladet wurden durch einen Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelshäfen des Vereinigten Königreichs zu besetzten Plätzen erklärt.

## Die unentbehrliche deutsche Industrie.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Wie die Frankfurter Zeitung auf indirektem Wege aus London erfährt, gab die britische Regierung auf Beschwerde von unionistischer Seite amtlich zu, gewissen Firmen die Einfuhr gewisser deutscher Waren bewilligt zu haben, weil diese unbedingt nötig seien.

## Die Unterdrückung des irischen Volkes und seine Zukunft

bespricht Prof. Dr. Theodor Schiemann im Februarheft von Velhagen u. Klasius' Monatsheften. In dem umfangreichen und aus unmittelbaren Quellen schöpfenden Aufsatz weist der Berliner Geschichtsforscher darauf hin, daß Irland, obgleich es an einer unvergleichlich günstigen Handelsstraße liegt und die besten Häfen der Welt besitzt, künstlich seines eigenen Handels und der Vorteile seiner geographischen Lage beraubt wird. Berechnet man den Ertrag, der aus Irland für das britische Weltreich durch Erhebung von Abgaben, namentlich aber durch Aushebung kriegskräftiger Mannschaft geflossen ist, so läßt sich wohl ohne Übertriebung sagen, daß das britische Imperium auf Kosten und durch das Blut Irlands vollendet und gesichert worden ist. Dank dieser Politik sank die Bevölkerung Irlands von 8½ Millionen Köpfen im Jahre 1846 auf 4 Millionen 370 Tausend im Jahre 1911, u. für den Krieg, den England jetzt der Welt aufgezwungen hatte, dachte es gleichfalls den Blutzoll von Irland tragen zu lassen. Solange es sich um die noch nicht überall durchsichtige Vorbereitung für diesen Krieg handelte, ist es ihm auch gelungen, den besten Teil seiner Mannschaft für Heer und Flotte aus Irland zu ziehen — der starke Prozentsatz der Iren in den Reihen der Gefangenen, die wir England abgenommen haben, ist ein sprechender Beleg für diese Tatsache — aber es läßt sich hoffen, daß diese Formen englischer Ausbeutungspolitik ihrem Ende entgegengehen.

Dass es in der irischen Nation nicht an Kräften fehlt, die sehr wohl fähig wären, einen Staat zu leiten, groß zu machen und zu verteidigen, zeigt ein Blick auf die lange Reihe großer Namen irischen Ursprungs, die im englischen Dienste gestanden haben. Es gab ja keinen anderen Weg, um dem irischen Elend zu entgehen. General Wolfe, dem England den Besitz von Kanada dankt, war ein Ire und, um den berühmtesten Namen zu nennen, ein Ire war der Herzog von Wellington. Man hat berechnet, daß seit 1780 fünf Millionen Iränder in englischen Kriegsdiensten gestanden haben, und allein im Jahre 1798 dienten gegen 80 000 Iren in der englischen Marine; sie sind es, die die Schlacht bei Abukir geschlagen haben, und es mag als charakteristische Tatsache hergehoben werden, daß damals der Matrose, der irisch sprach, erbarmungslos gepeitscht wurde.

Ebenso fehlt es nicht an glänzenden irischen Namen in der englischen Literatur. Iren waren: Oliver Goldsmith, Marie Edgeworth, Thomas Moore und von den neuesten Oscar Wilde. Iren sind die Fitzgeralds, Edmund Burke und Richard Brinsley Sheridan, wer mag sie alle nennen, die O'Neill, O'Donnell, O'Connell? Es gibt kein Gebiet staatlichen und literarischen Lebens, in dem sie nicht zu finden wären. Die Rasse ist von hoher Begabung, und es läßt sich hoffen, daß, wenn sie einmal ihre Kräfte frei entfalten kann, diese Gaben der so lange unterdrückten Nation die gebührende Stellung sichern werden.

## Die Internierten in England.

W. T.-B. London, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Im Oberhaus teilte am Mittwoch Lord Lucas auf Anfrage mit, daß die Zahl der feindlichen Fremden, die am 27. November im vereinigten Königreiche interniert waren, 18259 männliche Personen, die eigentlich Kriegsgefangene ungerechnet, betrugen habe. Frauen seien überhaupt nicht interniert worden. Zwischen dem 27. November und dem 1. Januar seien 1916 Personen entlassen worden. Die Zahl der vom 1. Januar bis 1. Februar entlassenen Personen sei ihm unbekannt. Über die Internierungspolitik sagte Lucas: Die zuerst internierten feindlichen Fremden waren verdächtige Personen, später wurden auch andere ohne Rücksicht des Verdachtes verhaftet, weil sie in militärisch stigmatischem Alter standen. Natürlich wurden in vielen Fällen von britischen Verwandten und Freunden Vorstellungen erhoben, und viele Fälle ergaben außerordentliche Schwierigkeiten. Das Kriegsamt, das die ganze Verantwortung trägt, habe diese Fälle genau untersucht, die Polizei ebenfalls. Wenn der Polizeibericht einen besonderen Fall zeigte, daß eine Person weder gefährlich noch mittellos war, so wurde die Entlassung von den Ministerien des Innern und des Krieges gemeinsam erwogen. Die Verantwortung für die Entlassung Gefangener trägt das Kriegsamt.

## Kriegsschiffe zur Bedeckung amerikanischer Handelsdampfer.

Rotterdam, 6. Febr. (Ktr. Bln.) In Amerika ist man, wie dem neuen Rotterd. Courant mitgeteilt wird, angeblich bereits entschlossen, die Handelsdampfer der großen Linien durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen. So soll dies z. B. bei der Atlantiklinie vorgehen sein.

## Der Untergang des Wiktor.

London, 5. Febr. (Ktr. Bln.) Als einem Besuch der britischen Admiralität über den Untergang des Dampfers "Wiktor", der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt, hervor, daß der Dampfer als Truppentransportschiff in Dienst gestellt war. Mit ihm sind Unteroffiziere und Seesoldaten untergegangen, außerdem noch 80 Matrosen, insgesamt also 274 Mann. (Post.)

## Die immer noch tätigen Auslandstreitkräfte.

Rotterdam, 6. Febr. (Ktr. Bln.) Der Marschall verständige der Times hebt hervor, daß die deutschen Kreuzer "Karlsruhe" und "Dresden" sich noch immer so wie die Hilfskreuzer "Kronprinz Wilhelm" und "Prinz Eitel Friedrich" auf dem Weltmarkt befinden. Churchill habe dies bestätigt, so daß das zu bedenken ist, daß diese Schiffe verdeckt seien oder daß die "Dresden" nach Deutschland durchgebrochen, hinfällig seien. — erklärt der Sachverständige, daß die Insel Malta tatsächlich ein französischer Stützpunkt und somit ein Toulon geworden sei.

## Ein Neutraler über Deutschland.

W. T.-B. Bern, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der Arbeiter des "Bundes", Stegemann, meldet über seine durch Deutschland aus Berlin, daß er bei vollständiger und abwägender Beurteilung zu dem Ergebnis kommt, in allen Schichten der Bevölkerung eine unabdingbare Furcht und eine unverminderte, ja gesteigerte Opferbereitschaft herrscht. Die Organisation des Heeres sowie öffentlichen Angelegenheiten sei bewundernswert. Die Arbeitslosigkeit sei nachweisbar sogar ringer, als in Friedenszeiten und die soziale Fürsorge ins Kleinste geregelt. Die Brotversorgung sei durch vorbengenden Maßnahmen, welche das Volk mit beweiserter Einigkeit und Disziplin als richtig anerkannt und hinaus gesichert. Der Bericht schließt: Während Heer kämpft, arbeitet das Volk und gestaltet seinen Organismus immer reicher und zweckmäßiger. Auch Ordnungs- und disziplinierte Betätigungsinn scheint ein wichtiger Faktor zur Beurteilung der Lage Deutschlands zu sein.

## 450 000 Franzosen gefallen.

Genf, 4. Febr. Ein hiesiger Vertrauensmann zösischer Blätter erhielt aus Paris die Meldung, in den Militärkreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Januar über 450 000 Mann betragen. Insgesamt sind nur französische Soldaten ausreichend eingerechnet. Die Statistik ist nach Ausweis der rückgelieferten Erkennungsmarken auf Grund amtlicher Berichte aufgestellt.

## Aus Russland.

Frankfurt a. M., 5. Febr. (Nichtamtlich.) Frankfurter Zeitung berichtet: Unter der Überschrift "Man kann nicht warten" schreibt der Warschauer Journalist folgendes: Seit drei Wochen bekommen die Komitees und der Magistrat von Warschau keine Mittel mehr. Von der Station Solonoi Salow im W. T.-E. vernement Charkow sind einige Waggons Salz abgesetzt. Das worden, die ihn Warschau nach 82 Tagen erreichten. Solche langen Transporte sind keine Seltenheit mehr. Das Handelsministerium schickte mit dem Eisenbahminister in Verbindung gegeben, eine neue provisorische Eisenbahn zu bauen. In Archangelsk liegen für eine Million Rubel Lebensmittel, die für Warschau bestimmt sind. Man weiß aber nicht, wann die Waren in Warschau eintreffen werden, die jenseitig eine Verhandlung eingelegt haben.

Copenhagen, 5. Febr. (Ktr. Bln.) Aufklage ist das amtliche Organ des Gouvernements Warschau, das schwere Anklagen wegen der Verprobiantierung gehabt. Die Bevölkerung leidet schwer. Man zu nötigen Verhandlungen, eine Folge der schlechten Regierung der Zufuhren. Während Blumen, Apfelsinen und Äpfeln vom Schwarzen Meer in großen Mengen eintreffen, müssen die notwendigen Lebensmittel nicht zu erhalten.

## Das 21. Reserve-Jägerbataillon.

Berlin, 5. Febr. Über die Leistungen des Reserve-Jägerbataillons, das, wie wir vor wenigen Tagen meldeten, für seine herausragende Waffentaten in Lodz vom Kaiser durch Verleihung der Gardetitel und der Orden ausgezeichnet wurde, schreibt der 800 Männer Führer dieser tapferen Truppe, ein früherer Braunschweiger Husarenoffizier, in einem Privatbrief nach Braunschweig folgendes: „Das Eiserne Kreuz habe ich übrigens nicht bekommen, sondern als Führer des 21. Reserve-Jägerbataillons (Hirschberger Erzähler) bei Lodz. Wenn als 30 Dich interessiert, lies einmal die gesamte Verlustliste abendländischer Bataillons durch. Als ich mich kürzlich beim Bataillon neu eingestellt habe, nach einem Kriegsfreiwilligen dort erkundigte, erhielt ich die Frage: „Was ist das war der letzte von den drei Rückzüge? Juristen. Zwei Rauchschiffe bei Gdansk, geht ihm ein einen sehr guten.“ Was ich mit den dreißig jungen Juristen, 25 ausländigen Studenten und vielen halben Schülern erlebt habe, Brot, ohne Küchenwagen usw., die kein Feuer anzünden, nicht schlachten und nicht Kochen konnten, Ruhr hatten, kämpfen und nachts marschieren mußten! Die wenigen Tage, die ich sie führte, haben einen starken Eindruck auf mich gemacht. Dazu beweist die „Kreuztg.“ mit Recht: Das sind die deutschen Kriegsfreiwilligen, die nach ihrem ersten Gefecht in Belgien und Frankreich den hämischen Verlusten ausgesetzt waren. Die Geschichte unsres Regiments aber hat auf das klarste gezeigt, wie hoch gerade der

liche Wert der aus ehrlicher Vaterlandsbegeisterung zu den Gebühren geleisteten Jünglinge und Männer für die deutsche Kriegsführung ist.

### Englische Greuel.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Febr. (Richtamtlich.) Meldung der Agence-Milli: Aus Bassora geflüchtete Moslems erzählen, daß die Engländer die Stadt zu einer Wüste gemacht haben. Sie fälschten den berühmten Dattelpalmenhain. Die Bevölkerung flieht massenhaft infolge der unglaublichen Bedrückungen. — In Dscheddah schossen die Engländer vom Meere aus auf eine Gruppe betender Moslems und auf die Moscheen, die sie zu zerstören versuchten. Nach diesen Handlungen der Barbarei verkünden die Engländer in ihren Bekanntmachungen an die Moslems entfernter Länder zynisch, daß sie keine Moslems und die heiligen Stätten achten.

### Der österreichische Bericht.

W. T.-B. Wien, 6. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich verlautbar: An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die Situation in Polen und Südgallien ist unverändert. Ein russischer Nachsturz bei Popuguo wurde abgewiesen. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit nichts Besonders ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### 1200 Russen gefangen.

W. T.-B. Wien, 7. Febr. Amtlich wird verlautbar: Februar 1915, mittags. Die Lage in Russisch-Polen und Westgalien ist unverändert. An der Karpathenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina und unsere Truppen in erfolgreichem Vorstoß, die Russen in vollem Rückzug. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet, zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Rimpolung ein. — Am südlichen Kriegsschauplatz war keine Veränderung. In der Adria hatte ein Lustangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Russische Fälschungen.

W. T.-B. Stockholm, 5. Febr. (Richtamtlich.) Die Petersburg erscheinende Zeitschrift „Pjetopis Bojny“ veröffentlicht in ihrer Nr. 14 folgende zwei Bilder: Ein von den Deutschen in Polen demoliertes Landhaus „Nach dem Abzug der Deutschen“. Beide Bilder sind angeblich von dem Maler Petrov nach der Natur gezeichnet und illustrieren deutsche Greuelstaten. Das sehr angenehme und mutige Blatt „Kiew Ujin“ stellt in seiner Nummer vom 26. Januar fest, daß es sich um eine plump falsch handele. Beide Bilder sind in der Zeitschrift „Pjetopis Sobytij“ schon früher erschienen. Das ist am 1. Januar 1906 mit der Unterschrift: „Die Demolierung eines Landhauses durch revolutionierende Bauern“, zweite Bild am 14. Januar 1906 mit der Unterschrift „Zerstörung von Barriladen in Moskau“.

### Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Febr. (Richtamtlich.) Das osmanische Informationsbureau teilt folgende Angelheiten über den Kampf, der am 20. und 21. Januar in Sorna in Mesopotamie stattfand, mit: Sechs Batterien feindlicher Infanterie rückten mit vier Batterien ab zwei Maschinengewehr-Schwadronen, unterstützt von 200 Langenbooten in einem in ein Kanonenboot umgewandelten Schiffe in der Nacht in Schwarmlinie gegen den rechten Flügel der Türken vor. Die feindlichen Kanonen, die sich gleichfalls dieser Stellung näherten, erzielten das Feuer auf fünf Kilometer Entfernung. Nach Stundenlangem Kampf mit drei feindlichen Bataillonen kam es dem anderen feindlichen Regiment, das unseren Flügel zu durchbrechen beabsichtigte, sich bis auf 800 Meter zu nähern. Unsere Reserven erwiderten das Feuer und gingen sodann zur Offensive über. Da jedoch unsere Linientruppen aus ihren Stellungen herantraten, mußte der Feind sich in Unordnung zu ziehen, wobei er überaus große Verluste erlitt. Das Kanonenboot beschädigt wurde, gestaltete sich der Rückzug zur regellosen Flucht. Auch die Kanonen mußten, obwohl sie sich bemühten, den Rückzug durch Bombardement zu decken, sich gegen Mittag zurückzuziehen. Während des Kampfes und der darauf folgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 600 Mann an Verwundeten und ließ zahlreiches Kriegs- und Sanitätsmaterial im Staub. Unsere Verluste belaufen sich auf kaum einen Bruchteil der feindlichen. Die Ausdauer unserer Artillerie über alles lob erhaben. Sie unterbrach das Feuer gegen als 30 feindliche Schnellfeuergeschütze nicht einen Moment. Das in ein Kanonenboot umgewandelte Schiff feuerte und sank. Unsere beiden Geschütze brachten zwei schwere Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen floßte dem einen solchen Schrecken ein, daß er nicht einmal die alten Stellungen mehr zu halten vermochte.

### Weitere Erfolge der Türken im Kaukasus.

Copenhagen, 6. Febr. (Ktr. Bln.) Aufkloje Slovo aus Tiflis: Die Türken erhielten in der letzten im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und rissen die Russen an. Nach hartnäckigen Kämpfen mußten. In den Reihen der Türken kämpfen zahlreiche sarmatianer, die russische Untertanen sind.

### Ein griechisches Hilfskorps für Ägypten

Wien, 3. Febr. Die Politische Korrespondenz gibt eine Athener Blättermeldung wieder, wonach sich England neuerdings an Griechenland um Entsendung eines griechischen Hilfskorps von 30 000 Mann, statt, wie früher berichtet, 70 000 Mann, nach Ägypten wandte. England versprach dafür Abtretung von Cypern nach dem Kriege und verbürgte sich für eine Vereinigung Chios und Mytilene mit Griechenland. Die Athener Regierung lehnt dies aber ab mit dem Hinweis auf die mazedonische Frage.

### Die Kämpfe in Nordpersien.

Konstantinopel, 5. Febr. (Richtamtlich.) Der Agence Milli wird aus Teheran gemeldet, daß Foram Saltana, das Oberhaupt des Stammes der Talas, welcher die Gegend von Enzeli am kaspischen Meer bewohnt, sich mit seinem ganzen Stamm gegen die Russen erhoben, Enzeli angegriffen, den Zentralposten der russischen Automobilgesellschaft zerstört und sich darauf ins Gebirge zurückgezogen habe. Auch ein Teil des berühmten kriegerischen Stammes der Schahsevnen habe sich erhoben und begonnen, die Russen anzugreifen und sie zu vertreiben. Die Erhebung sämtlicher Stämme Nordpersiens gegen die Russen steht bevor.

### Warnung vor der japanischen Hilfe.

Genua, 5. Febr. Die Action Française warnt das Volk davor, die japanische Hilfe herbeizuschaffen. Clemenceau sei ein senior Demokrat, der im akademischen Spiel von Anno 1830 Fragen abhandle, die er nicht verstehe. Japan sei innerlich politisch gespalten. Eine starke Opposition bekämpft eine Intervention Japans im europäischen Kriege. Das neue Parlament werde Mitte Mai zusammentreten. Wenn wirklich Japan dann Hilfe leiste, so könne sie doch im günstigsten Falle erst im Herbst eintreffen. Bis dahin wäre das Schicksal Frankreichs längst entschieden. Die Verbündeten sollten damit zufrieden sein, daß Japan seit Oktober unermüdlich Gewehre, Kanonen und Munition liefere, und daß alle Fabriken in ganz Japan für die Entente arbeiten.

### Die ablehnende Haltung Japans.

Die Köln. Btg. gibt in einem Berliner Telegramm eine längere Erklärung der in Yokohama erscheinenden Japan Daily Mail wieder zur Frage der japanischen Bundespflicht, die, wie die Köln. Btg. annimmt, nicht ohne nähere Fühlungnahme mit den amtlichen Stellen veröffentlicht wurde. Der Artikel kommt zu dem Schluss, daß jeder Versuch, japanische Truppen nach Europa zu senden, im ganzen Lande auf heftigste Gegnerschaft stoßen werde, besonders bei den führenden gebildeten Schichten. Der Vorschlag einer militärischen Mitwirkung Japans auf dem europäischen Kriegsschauplatz habe somit keinen Zweck und in keiner Weise irgend welche Aussicht auf Erfüllung.

### Der Kaiser an v. Kluck.

W. T.-B. Berlin, 5. Febr. (Richtamtlich.) Die Kriegszeitung des Berl. Lokalanz. meldet: Wie wir hören, hat der Kaiser an den Generalobersten von Kluck, der in diesen Tagen einen Sohn auf dem Felde der Ehre verloren hat, folgendes telegraphiert: Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß En. Exzellenz im Marinakorps einen Sohn verloren haben. Ich möchte Ihnen meine herzlichste Teilnahme aussprechen mit dem Hinzufügen, daß ich und das Vaterland die Größe der Opfer wahrsichtig zu würdigen wissen, welche in diesem Kampfe um unsere heiligsten Güter dargebracht werden. Der Allmächtige tröste Sie. Wilhelm I. R.

### Helden.

W. T.-B. Berlin, 5. Febr. (Richtamtlich.) Vom Generalquartiermeister wird uns mitgeteilt: Vaterländisch gesinnte Männer haben der Heeresleitung eine Anzahl Geldspenden für hervorragende Waffentaten zur Verfügung gestellt. Auf eine Rundfrage bei den Truppenteilen nach besonders tapferen und würdigen Soldaten ließen zahlreiche Berichte ein, die beweisen, mit welcher Unerschroffenheit und Todesverachtung unsere Truppen fürs Vaterland kämpfen. Jeder der gemeldeten Streiter ist ein Held, aber nicht jeder kann eine Spende erhalten. Ihre Namen und Taten aber sollen jetzt schon öffentlich bekannt gegeben werden, den Helden zur Ehre, den Angehörigen zum Stolz, den jungen Mannschaften zum Ansporn. Es wäre erwünscht, wenn die Kunde dieser Taten gerade in den Heimatorten der Tapferen verbreitet würde. Zu diesem Zweck wird die Mithilfe der Presse erbeten. Wir geben dem Wunsche des Generalquartiermeisters gern Folge und werden Einzelschilderungen unter der wieberkehrenden Überschrift „Chrestosel“ verbreiten.

### Die Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich, wie der „Vorwärts“ schreibt, in eingehender Weise mit der Frage des Friedens beschäftigt. Außerdem hat sie sich mit einer Anzahl wichtiger sozialpolitischer Angelegenheiten beschäftigt. In allen diesen Fragen wurde eine erfreuliche Übereinstimmung erzielt. In den Fraktionsvorstand ist anstelle des ausgeschiedenen Genossen Ledebour Genosse Hoch gewählt worden, als Stabsredner wurden die Genossen Haase und Scheidemann bestimmt. — Im Anschluß an die im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung Liebknechts faßte die Fraktion folgenden Beschuß: Die Fraktion weist die Behauptung, daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Konferenz widerspricht, mit aller Entschiedenheit zurück. Was die Verbreitung irreführender Mitteilungen an das Ausland durch Liebknecht betrifft, so wurde mehr als genug fest-

gestellt, um den Beschuß der Fraktion zu rechtfertigen. Weiter hat die Fraktion folgenden Beschuß gefaßt: Die Fraktion erklärt den von Ledebour gegen die Geschäftsführung des Fraktionsvorstandes erhobenen Vorwurf der Verschleppungs- und Betrugspolitik als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend und verurteilt sein Vorgehen aufs schärfste.

### Aus dem Gerichtssaal.

W. T.-B. Breslau, 5. Febr. (Richtamtlich.) In dem seit fünfzehn Jahren schwedenden Prozeß des Grafen Kwieleski ist heute das Urteil des Oberlandesgerichtes Breslau als Berufungsinstanz ergangen. Die Klage der Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer, festzustellen, daß der angeblich 1897 geborene Graf Stanislaus Kwieleski identisch sei mit einem von ihr am 22. Dezember 1896 geborenen unehelichen Knaben, wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß der von der Klägerin angetretene Identitätsbeweis als nicht gelungen erachtet wird.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Beitr. Beleuchtungsmittel — Ersatz für Petroleum. Auf Grund ministerieller Anordnung werden die Inhaber der uns unterstellt Betriebe, sowie die Innungen, Gewerbevereine, Handwerkervereine und sonstige Vereinigungen darauf hingewiesen, daß überall da, wo ein Ersatz des Petroleum durch andere Beleuchtungsmittel möglich ist, der Verbrauch von Petroleum ganz eingestellt werden muß. Der andauernde Mangel an Petroleum veranlaßt uns, die Aufmerksamkeit auf die Ersatzmittel hinzuwenden. Das beste ist die Einführung elektrischen Lichtes. Vielfach wird dies für die Betriebe möglich sein. Dasselbe gilt von der Gasbeleuchtung. Die Einführung ist gerade jetzt erleichtert. Sie empfiehlt sich umso mehr, als die Kosten dieses Lichtes kaum höher sein dürften als diejenigen für Petroleum, die Beleuchtung aber zweifellos eine bessere ist. Ferner kommen neben der Kerzenbeleuchtung in Betracht als Ersatz für Petroleum: „Paraffin“, „Parafidit“, Ersatzmittel, welche überall leicht angebracht werden können, und deren Herstellung in genügenden Mengen im Inlande möglich ist. Endlich weisen wir darauf hin, daß im Handel ebenfalls ein neues Beleuchtungsmittel als „Petroleumersatz“ zu haben ist. Im allgemeinen nationalen, sowie im eigenen Interesse der Betriebsinhaber empfehlen wir dringend, von diesen Ersatzmitteln Gebrauch zu machen, damit das Petroleum für die Heeresverwaltung aufgespart bleibt.

!!: Paketsendung. Den Paketen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Ausland brauchen keine Zollinhaberklärungen, weder auf weißem, noch auf grünem Papier, beigegeben zu werden. Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden die Pakete von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Die Absender müssen auf der Vorderseite der Paketkarten außer dem Vermerk: „KriegsgefangenenSendung“ (oben rechts) noch den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ niederschreiben, und zwar in dem sonst für die Wertangabe und den Nachnahmebetrag (bei Wertpaketen nur in dem für den Nachnahmebetrag) vorgesehenen Raum. Auf die Notwendigkeit genauer und deutlicher Aufschriften auf Paketen und Paketkarten wird erneut hingewiesen; die Aufschriften sind stets in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Es ist zu beachten, daß im Sinne dieser Vorschriften als Zivilgefangene allgemein nur die in Gefangenlagern oder Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung hin festgehaltenen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen Zivilpersonen gelten können, die nur unter Aufsicht gestellt oder gewissen Beschränkungen unterworfen sind. Alle zur Zeit für den Postverkehr der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande gültigen Vorschriften sind in einer neuen Übersicht zusammengestellt worden, die an Stelle der bisher gültigen Übersicht im Schalterraum aller Postanstalten ausgehängt wird.

!!: Limburg, 6. Febr. Daß auch der Landsturm dazu beitragen kann, die bis jetzt zurückgehaltenen Goldstücke der Reichsbank zu zuführen, hat die vierte Compagnie des Ersatz-Landsturm-Bataillons Limburg bewiesen, die durch ihre beurlaubten Deute bis jetzt schon 7 000 Mark Gold gesammelt und abgeführt hat. Diese Maßnahme verdient Anerkennung und Nachahmung.

!!: St. Goarshausen, 3. Febr. Um dem Überhandnehmen des Schwarzwildes auch in den Waldungen im Rheingau und im Kreise St. Goarshausen entgegenzutreten, wurde von der Regierung der Abschuß der Sauen, Abhaltung von Polizei-Jagden, Anlage von Sau-Jägern und Vergabe von Prämien für jedes erlegte Stück Schwarzwild angeordnet. Diese Maßnahmen hatten einen merklichen Rückgang des Schwarzwildbestandes zur Folge, u. so wurden im abgelaufenen Jahre in den Waldungen der Kreise Rheingau und St. Goarshausen 125 Stück Schwarzwild erlegt, davon in der Obersförsterei Rüdesheim 41, in der Obersförsterei Taub 57 Stück. Für 93 erlegte Sauen wurden insgesamt 2385 Mark an Prämien gezahlt. In den Waldungen bei Lorch sind zwei Saufänge, im Walde bei Dachsenhausen ist ein Saufang errichtet worden.

W. T.-B. Wiesbaden, 5. Febr. (Richtamtlich.) Die Stadtverordneten stimmt dem Ankauf von Brotmehl im Betrage von 180 000 Mark zu, sowie dem Ankauf von 600 Zentner geräucherter Dauerware und von Kolonialwaren für die Dauer von 6 Monaten und bewilligen die dafür erforderlichen Kredite. Sie beschlossen weiter, ein Gefrierhaus im Betrage von 20 000 Mark zu errichten, das Raum für 600 gefrorene Schweine bietet, und stimmt ferner der Einführung eines Einheitsbrotes zu. Der Antrag der Stadtverordneten Demmer und Müller, für den Stadtbezirk Wiesbaden ein Mieteinigungssamt zu errichten, wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt.

!!: Kassel, 4. Febr. Der Dichter des Soldatenliedes „König Wilhelm saß ganz heiter jüngst zu Ems“, der Guts-

besitzer und Hauptmann a. D. Kreusler, ist auf Plauerhof bei Plaue a. d. H. gestorben. Kreusler hat als Reserveoffizier des 83. Infanterie-Regiments den Feldzug 1870-71 mitgemacht.

### Beschlagnahme von Mehl über 25 Kilogramm in den Haushaltungen

W. T. S. Berlin, 6. Februar. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Verordnung zu der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brogetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, ihre Eingesessenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Erhebung durch das Reich am 1. Februar 1915 nicht erfaßt worden sind, weil sie unter einem Doppelzentner verblieben. Die Kommunalverbände können sich dann diese Vorräte überreichen lassen, soweit sie bei dem einzelnen Besitzer 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus privaten Haushaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eindeckten, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Verschwendet kein Brot! Jeder spore, so gut er kann.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Februar 1915

e Sammelstelle vom Notenkreuz. Die bisher gesetzten Gaben waren sehr zahlreich, aber groß sind auch die Bedürfnisse für unsere Truppen, die so viel entbehren und erdulden müssen. Um wenigstens einen Teil der Wünsche befriedigen zu können, müssen wir neue Opfer bringen. Unsere Liebestätigkeit sollte nicht erlahmen, denn weitere Gaben sind laut den Berichten der Delegierten aus dem Taippengebiet dringend nötig. Wir richten daher an unsere Bürgerschaft die herzliche Bitte, unsere Sammelstelle, die in das Hinterhaus der „Alten Post“ verlegt ist, wieder reichlicher mit Spenden bedenken zu wollen, als dies in der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Nach den neuesten Berichten sind für die Truppen im Felde, die Verwundeten und Kranken folgende Gaben als nötig bezeichnet worden, deren Ankunft auch auf Wunsch durch die Abnahmestelle 1 des 18. Armeekorps in Frankfurt am Main, Hohenzollernstraße 2, übernommen wird. Genußmittel aller Art, insbesondere: Kondensierte Milch, Keks, Zwieback, Zucker, Fisch- und Fleisch-Konserve, Delikatessen, Heringe, Gurken, Butter, Delikatessen in Tuben, Kognak, Rum, Zigarren und Zigaretten, Seife, Kerzen, Mineralwasser. Bekleidungsgegenstände usw. Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, Decken, Halstücher, Pulswärmer, Fingerhandschuhe, Handtücher usw.

e Nassauische Landesbank. Die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse sind in diesem Januar um 3½ Millionen Mark gewachsen, das ist ungefähr das Vierfache der Zunahme im Januar des Vorjahres. Dabei handelt es sich keineswegs, wie man annehmen könnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zur Zeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahrs nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 Mark gegen 221 Mark im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeführt wurden. Es konnten seitdem abgeliefert werden 1310000 Mark in Goldmünzen, wovon ¼ Million Mark auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfielen. Auf die Landesbankstelle Bad Ems entfallen hier von rund 80000 Mark.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. Februar 1915

a Feldpostbriefe. 1-Pfund-Pakete sind mit 20 Pfennig Porto bis auf weiteres zulässig.

a Das Eisernen Kreuz. Feldwebel Brandies von Diez im Infanterieregiment Nr. 28, erwarb sich wegen besonderer Tapferkeit bei den Kämpfen bei Perthes das Eisernen Kreuz. — Unteroffizier Karl Hillingshäuser von Diez, 4. Kompanie Infanterieregiment Nr. 160, ist zum Feldwebel befördert. (Die Notiz war in voriger Nummer fälschlich unter „Ems“ erschienen.)

### Briefkasten der Redaktion.

Nach Lüdenscheid a. H. Wir haben wegen der Klagen über Nichteingang der Zeitungen wiederholt Beschwerde bei der Post erhoben und hoffen, daß nun eine regelmäßige Zustellung erfolgen wird. Falls das Zeitungsblatt, das regelmäßig hier aufgeliefert wird, wieder nicht antreffen sollte, bitten wir, uns sofort Mitteilung zu machen, damit wir weitere Schritte tun können.

Berantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Vortrag über Ratschläge im Gemüsebau.

Mittwoch, den 10. Februar d. J., abends 8½ Uhr wird im Rheinischen Hof der Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling aus Geisenheim einen Vortrag halten über

### Ratschläge im Gemüsebau

wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Eine zahlreiche Beteiligung namentlich auch aus der Frauenwelt ist bei der Wichtigkeit dieser Frage erwünscht.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr

kommen im hiesigen Stadtwald die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsanspruch zur Versteigerung.

Distrikt Hunert.

7 Eichenstämmen von 4,42 fm. Inhalt.

2 Buchenstämmen von 2,14 fm. Inhalt.

15 fm. Eichenscheitholz.

210 fm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz.

8 Meierknüppel.

3100 Buchenwellen.

Distrikt 50 Heinzenberg:

88 fm. Eichen- und Buchenknüppel.

55 fm. Eichen- und Buchen-Meierknüppel.

2 fm. Weichholzknüppel.

300 Stück Buchenwellen.

4 fm. Buchen- und Weichholzknüppel.

5 fm. Buchen- und Weichholz-Meierknüppel.

Distrikt Bernsbach:

5 fm. Buchen- und Weichholzknüppel.

7 fm. Buchen- und Weichholz-Meierknüppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Hunert und wird im Distrikt Heinzenberg fortgesetzt.

Bad Ems, den 5. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Bereitung der Backware.

Die Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie einen Abdruck der Bekanntmachung des Herrn Reichslandrats vom 5. Januar 1915 in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen anzuhängen haben.

Wir bemerken zugleich, daß die Durchführung der Bestimmungen von der Polizeiverwaltung scharf überwacht werden wird. U. A. werden wir von Zeit zu Zeit Proben von Backwaren entnehmen und sie daran hin untersuchen lassen, ob die vorgeschriebene Mehlmischung vorgenommen worden ist. Zu widerhandlungen werden mit aller Strenge geahndet werden.

Bad Ems, den 28. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Abdruck von der Bekanntmachung über die

### Bereitung von Backwaren

zum Aushängen in Bäckereibetrieben

zu haben  
Geschäftsstelle der Emser und Diezer Zeitung  
Bad Ems und Diez.

### Gebt dem Vaterland das noch vorhandene Goldgeld.

Eine Sammlung von Haus zu Haus beginnt am 9. Februar durch hierzu mit Ausweis versehene Damen, die Papiergele zum Einwechseln mitführen.

Diez, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

### Koksabgabe.

Allgemein wird im Hinblick auf den Kohlemangel Wirtschaftsbrand, bestehend aus 2 Teilen Kohle und 1 Teil Koks empfohlen. Wir geben bis auf Weiteres ab:

Gas-Gabelkoks à 3tr. 1,10 Mark,

bei Bezug von mehr als 10 tr. (gleichzeitige Abnahme) à 3tr. 1 Mark.

Größere Abschlüsse nach besonderer Vereinbarung.

Koksgruß à 3tr. 25 Pf.

Diez, den 5. Februar 1915.

Städtisches Gaswerk.

Freitag, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr findet im Hof von Holland ein Vortrag des Landes-Obst- u. Weinbau-Inspectors Schilling aus Geisenheim über

### Ratschläge im Gemüsebau

statt, wozu hiermit eingeladen wird. Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist zahlreiche Beteiligung, namentlich aus der Frauenwelt erwünscht.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

### Steuer- und Wehrbeitragserhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Beranlagungsbefehl ist bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtclasse.

### Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

### Todes-Anzeige.

Bewohner, Freunde und Bekannte hielten mit die traurige Mitteilung, daß unsere liebste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Helene Sohr Ww.

geb. Lautz

Samstag morgen 8 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren sonst entschlafen ist.

Um stillte Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 6. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau

Anna Knopp

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank.

Theodor Knopp und Kinder.

Oberpostchaffner.

Bad Ems, den 7. Februar 1915.

### Elektr. Taschenlampe

fürs Feld, Batterien und B. dazu, Kochapparate ohne S. Luntentfeuerzeuge, Einlegen, wasserdicht, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. F.

Bad Ems.

### Im Frisieren und Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

### Zur Konfirmation

Leiderklosse, Reinwolle, marine, schwarz und alle

von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18-

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft

Karl Schmidt, Katzenelnbo-

Hauptstraße 57.

### Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau

• = Unentbehrlich für jedermann ist:

Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitet

und vermehrte Auflage

### Grosses Konversations-Lexicon

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10

oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und

### Maisfutter

für Schweine und Hühner frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau

Warm zu empfehlen ist Zuckers Patent - Medialinal - Seite

gegen unreine Haut, Mitesse,

Pickel.

Knödelchen, Pusteln usw. Spez.-Art.

Dr. B. (In drei Stärken, à 50

Pf. M. 1.— u. M. 1,50.) Dag

Zuckerk-Creme (à 50 u. 75

Pf. 2c.) In Ems bei A. Roth;

in Diez bei S. Berninger.

Mettalbettan an Private.

Holzrahmenmatratzen, Schlafbetten,

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Gute Wohnung zu vermieten

Marktstraße 30, 2

Verfügbar in Schleiden und B. u. B.